

Den Aufführungen durch das Meininger Hoforchester, unter Professor *Wilhelm Berger*, des Kunstvereins-Nordhausen (Kapellmeister *Gustav Müller*), des Tonkünstler-Orchesters-München (*José Lassalle*), des Großherzoglichen Hoforchesters-Oldenburg (Großh. Hofmusikdirektor *F. Manns*) von

Phil. Scharwenka Symphonia brevis

für Orchester.

Op. 115

Partitur № 15.—, Orchesterstimmen leihweise

ist am 26. Oktober 1909 eine solche durch den Hamburger Orchesterverein gefolgt, der sich überhaupt die Pflege neuer Orchesterwerke angelegen sein läßt und dieses Bestreben von neuem durch die am 7. Dezember 1909 veranstaltete Hamburger Erstaufführung des Tanz-Intermezzos (Op. 45 Nr. 2) von Jean Sibelius bewies. Gespielt wurde die *Symphonia brevis* unter Direktion des Herrn Emil Leichsenring ganz vortrefflich und die Aufnahme war eine überaus freundliche, was auch die Zeitungsberichte bestätigen. So schreibt das Hamburger Fremdenblatt über die Aufführung: „Also eine kurze Symphonie, aber nur kurz in der Form, in der Beschränkung auf drei Sätze, von denen die beiden letzten zusammengezogen sind. Aber nicht kurz und arm an Gedanken. Hübsche melodische Einfälle, klare, übersichtliche Form, wirksame Farben im Orchester, ein gefälliges Ganze. Man spielte das Werk mit rechter Freude und sichtlicher Begeisterung, sicher geführt und temperamentvoll angefeuert durch den Dirigenten, Herrn Leichsenring“. Und die Hamburger Nachrichten äußern sich über das Werk: „Den Hauptteil des Konzertes füllte die *Symphonia brevis* von Scharwenka aus, die gestern ihre erste Aufführung in Hamburg erlebte. Scharwenka ist verhältnismäßig wenig an die Öffentlichkeit getreten, aber was von ihm zur Aufführung gelangt, ist mustergültig und wertvoll. Er nennt dies Werk, das würdig ist, in den eisernen Bestand der Konzertprogramme aufgenommen zu werden, *Symphonia brevis*, weil statt der üblichen vier Sätze nur drei vorhanden sind, deren letzte beiden unmittelbar aufeinander folgen. Die Themen und ihre Verarbeitungen sind denkbar einfach und übersichtlich, ganz im alten Stil gehalten; darum tritt der Gegensatz zu den polyphonen Werken eines Strauß um so gewaltiger hervor, weil hier jeder dem Aufbau des Werkes ohne Mühe folgen kann. Namentlich gilt das von den ersten beiden Sätzen, während im dritten das Leitmotiv kurz und sehr mannigfaltig bearbeitet ist. Entsprechend der ganzen Anlage ist auch die Instrumentation gehalten. Zum kleinen Orchester treten nur im dritten Satz und da, wo im zweiten Satz das Thema des letzten Satzes gestreift wird, drei Posaunen auf. Besonders ergreifend ist der in Moll gehaltene zweite Satz, der wie eine stille Klage anmutet und dessen Wirkung sich niemand entziehen kann. Alles ist reine Musik, ohne bestimmtes Programm.“

Die nächsten Aufführungen der *Symphonia brevis* finden in Magdeburg durch das Philharmonische Orchester und in Berlin durch das Blüthner-Orchester statt.